

Der Schutz Alter Bäume eine generationenübergreifende Aufgabe

KLAUS BRÜNNER UND KLAUS V.D. DUNK

Zusammenfassung

Als Projekt "Bayern-Netz-Natur" wurden im Biotopverbund Nürnberger Reichswald alte Bäume erfasst. Innerhalb von 17 Jahren (2003 bis 2020) konnten knapp 3.700 Exemplare mit GPS aufgenommen und schutzmarkiert werden. Beispielfotos besonders markanter, nun dauerhaft geschützter Alteichen belegen ein großdimensioniertes Habitat-Verbund-System auf knapp 270 qkm Staatswald.

Keywords

Bavaria, Nürnberger Reichswald, old oak trees

Der "Nürnberger Reichswald" ist ein 270 Quadratkilometer großer Wald, der sich um die Stadt Nürnberg herum erstreckt. Obwohl es sich heute hauptsächlich um einen Kiefernwald handelt, finden sich alte Eichen noch immer über das gesamte Gebiet verstreut. Diese Eichen zeugen von einer Zeit, in der der Wald ein natürlicher "Eichen-Birken Verbund" war, wie er für Sandböden typisch ist: damals nutzten die Menschen das Eichenholz vor allem zur Herstellung von Bauholz und Holzkohle für den lokalen Gebrauch. Neben dem Holz fanden auch andere Produkte der Eiche Verwendung: das Eichenlaub diente als Viehfutter und die Eicheln waren ein wesentlicher Bestandteil der Schweinemast. Besonders alte Eichen (>150 Jahre, sog. Hute Eichen) mit weitausladenden Ästen lieferten große Mengen an Eicheln.

Der Wert dieser Bäume war somit sehr groß - aber als die zunehmende Industrialisierung immer mehr Holz forderte, führte die steigende Nachfrage nach Eichenholz zu einer drastischen Abnahme der Eichen in den Wäldern und zu einem Rückgang der lokal wichtigen Alteichen. Im großen Stil wurden Eichen eingeschlagen und exportiert. Typische Verwendungszwecke in dieser Zeit waren der Einsatz als Pfähle in den Fundamenten von Städten wie Venedig, Amsterdam oder St. Petersburg und als Stützbalken im Bergbau, wo große Mengen an geraden Stämmen gebraucht wurden, um die Grubenschächte abzusichern. Die steigende Holznachfrage durch die immer weiter zunehmende Industrialisierung zwangen sowohl den Staat als auch die privaten Grundeigentümer auf schnell wachsende immergrüne Baumarten umzusteigen, vor allem Fichten und Kiefern. Infolgedessen veränderte sich die ursprüngliche Vegetation in eine riesige Monokultur von Nadelbäumen, die bekanntermaßen anfällig für Schädlinge aller Art sind.

Trotzdem blieben v.a. einige große Eichen aufgrund ihres vielfältigen Wertes - Holz, Blätter, Eicheln sowie die Verwendung ihrer Rinde zum Gerben - weitgehend erhalten.

Im Laufe der letzten 100 Jahre wurde jedoch das Eichenholz immer wertvoller und die Menschen erinnerten sich an die alten Eichen im Reichswald und begannen, sie zu fällen. Daraufhin reglementierten die Forstbehörden die pro Revier abzugebenden Holzmengen der verschiedenen Baumarten: so mussten sowohl Nadel- als auch Laubhölzer wie Erlen, Eschen, Ahorn, Ulmen und vor allem Eichen fortan in den Mengen eingeschlagen werden, die sich aus den Vorrats-Angaben in den Forstkarten errechnen ließen - und da es einfacher war, die geforderten Mengen durch das Fällen einer einzigen Alteiche zu erbringen, nahm v.a. der Bestand an großen alten Eichen rasch ab. Glücklicherweise boykottierten weitsichtige Revierförster diese Methode, bis das Ministerium einlenkte und den Schutz der verbliebenen alten Eichen anordnete.

Dank dieser Umstände können wir heute eine beeindruckende Zahl dieser charaktvollen alten Eichen bewundern: zwischen 2003 und 2020 wurden im Forstbetrieb Allersberg fast 3.700 Altbäume, vornehmlich Eichen, per GPS erfasst und zum Schutz markiert. Die dickste dieser Eichen hat einen Brusthöhendurchmesser (DBH) von 2 m und war sogar schon vor 40 Jahren zur Fällung freigegeben worden - zum Glück hat der damalige Forstamtsleiter diese Fällung verhindert, so dass dieser Methusalem auch heute noch zu bewundern ist.

Eichen sind von essentieller Bedeutung für Insekten: auf einer Diversitätsskala belegt die Eiche nach der Weide Platz 2. Im "Habitat Eiche" finden Hunderte von Arten ihre speziellen Ansprüche erfüllt und der ganze Baum ist ein Lebensraum mit verschiedenen Nischen und eigenen Mikrobbedingungen: während sich z.B. der Hirschkäfer und der Große Eichenbock in massivem Eichenholz entwickeln, benötigt der Eremit für seinen Lebenszyklus morsches Holz, das sich in großen Höhlen im Inneren alter Stämme anhäuft.

Die widerstandsfähigen alten Eichen im Nürnberger Reichswald haben eine Schlüsselstellung in einem weit verzweigten biologischen Netz.

Abstract

As part of the "Bayern-Netz-Natur" project, the location and type of old trees in the Nuremberg Reichswald biotope network were recorded. Over the course of 17 years (2003 to 2020), nearly 3700 specimens were recorded with a handheld GPS and marked for protection. Sample photos of particularly distinctive old oaks, now permanently protected, provide evidence of the large-scale habitat network system in almost 270 square kilometers of state forest.

Keywords

Bavaria, Nuremberg Reichswald, old oak trees

The "Nürnberger Reichswald" is a 270 square kilometer forest that extends around the city of Nuremberg. Although today it is mainly a pine forest, old oak trees can still be found scattered throughout the area. These oaks bear witness to a time when the forest was a natural "oak-birch compound" typical of sandy soils: at that time, people used the oak wood mainly to produce lumber and charcoal for local use. In addition to the wood, other products of the oak were also used: the oak leaves served as cattle feed and the acorns were an essential ingredient for fattening pigs. Especially old oaks (>150 years, so-called "Hute" Oaks) with wide spreading branches provided large quantities of acorns.

The value of these trees was thus very large – however, the increasing industrialization demanded more and more wood and oaks were logged and exported on a large scale. Typical uses during this period were as piles in the foundations of cities such as Venice, Amsterdam, and St. Petersburg, and as support beams in mining, where large quantities of straight logs were needed to shore up mine shafts. In order to be able to meet the ever increasing demand for timber, both the state and private landowners were forced to switch to fast-growing evergreen tree species, especially spruce and pine. As a result, the original vegetation turned into a huge monoculture of conifers, susceptible to pests of all kinds. Nevertheless, a number of particular large oak trees were largely preserved because of their many values - wood, leaves, acorns, as well as the use of their bark for tanning.

However, over the last 100 years, oak timber became increasingly valuable and people remembered the old oaks and started to cut them down. As a result, the forestry authorities regulated the quantities of wood of the various tree species to be delivered from each district: from then on, both conifers and hardwoods such as alders, ashes, maples, elms, and especially oaks could only be harvested in limited quantities. And since it was easier to achieve the required quantities by felling a few old, large oaks, it was precisely the population of old, large oaks that declined very rapidly. Fortunately, far-sighted district foresters boycotted this method until the Ministry relented and ordered the protection of the remaining old oaks.

Thanks to these circumstances, today we can admire an impressive number of these characterful old oaks. Between 2003 and 2020, almost 3,700 old trees, primarily oaks, were recorded by GPS in the Allersberg forestry district and marked for protection. The thickest oak has a diameter at breast height (DBH) of 2 m and had even been once approved for felling 40 years ago - fortunately, the then head of the forestry office prevented this felling, so that this Methuselah can still be admired today.

Oaks are of essential importance for insects: on a diversity scale, oaks rank second only to willows. The whole tree is a habitat with different niches and its own micro conditions that meet the needs of hundreds of individual species: while the stag beetle and the great oak beetle develop in solid oak wood, the hermit requires rotten wood for its life cycle, which accumulates in large cavities inside old trunks.

The resistant old oaks in the Nuremberg Reichswald hold a key position in a widely ramified biological network.

Verfasser:	Klaus Brünner	Dr. Klaus v.d. Dunk
	Karl-Plesch-Strasse 61	Ringstr, 62
	90596 Schwanstetten	91334 Hemhofen
	klaus.bruenner@-online.de	k.v.d.dunk@t-online.de

Bildtafeln



Thannach-Eiche 13.08.2018



Mulmeiche Reckenbrand 13.08.2018



Alteiche Buchenbühl 13.09.2020



Alteiche Buchenbühl 13.09.2020



Harbuckeiche 21.09.2018



Alteiche 16.09.2018



Alteiche 28.09.2018



Sittenbühleiche



Alteiche 29.8.2015



29.08.2015 Blitzschaden

Biotopverbundprojekt Alte Bäume, Horst- und Höhlenbäume
Gesamtauswertung Forstbetriebe Allersberg + Nürnberg
Erfassungszeitraum 2003 bis 2020

	Allersberg 4.276 ha	Nürnberg 22.544 ha	Gesamtzahl 26.820 ha
Alte Bäume	1.399	8.947	10.373
davon			
Fichte	18	400	418
Kiefer	439	3.487	3.926
Eiche	695	2.993	3.688
Sonstige	247	2.093	2.340
Höhlenbäume	711	9.394	10.105
davon			
Fichte	86	493	579
Kiefer	349	4.018	4.367
Eiche	161	2.917	3.078
Sonstige	117	1.966	2.083
Horstbäume	21	150	171
davon			
Fichte	4	6	10
Kiefer	11	118	129
Eiche	1	0	1
Sonstige	5	26	31

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Galathea, Berichte des Kreises Nürnberger Entomologen e.V.](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Brünner Klaus, Dunk Klaus von der

Artikel/Article: [Der Schutz Alter Bäume eine generationenübergreifende Aufgabe 69-74](#)